

Redaktioneller Teil

Kultur=Verfall oder =Aufstieg?

Eine Rundfrage und ihr Ergebnis.

Von Dr. Fritz Stein = Wien.

Der Titel dieser anspruchslosen Ausführungen ist der Hauptpunkt einer Rundfrage, die ich durch meine Versandbuchhandlung »Fris« an eine größere Anzahl von Persönlichkeiten aller Berufs- und Gesellschaftskreise Österreichs ergehen ließ.

Der Ausgangspunkt dieser Aktion war eine Art Neugierde, worin die schon seit längerer Zeit bestehende, unleugbare Krise im Buchhandel ihre Ursache haben mag. Daß die tiefsten Gründe natürlich in der wirtschaftlichen Not, der mehr materialistischen und auf Sport gerichteten Sinnesart der Menschheit und in der Verdrängung des Buches und der Noten als Bildungsmittel durch Zeitung, Magazine, Rundfunk und Grammophon liegen, ist ja selbstverständlich. Dies würde aber trotzdem noch nicht ausreichen, um die allgemein behauptete und auch vielfach festzustellende Abwendung vom Buch zu begründen. Ich suchte deshalb nach einem Mittel, um gewissermaßen beim Publikum selbst anzufragen, ob noch besondere Gründe für diese Erscheinung vorliegen, etwa weil die Dichter der Gegenwart die kulturellen Leiden und Probleme der Gegenwart nicht erfassen und behandeln, oder ob schließlich die Aufnahmefähigkeit für kulturelle Werte im allgemeinen gesunken ist. Die spezielle nur auf den Buchhandel gerichtete Frage erweiterte sich also zu einer Problematik der gesamten Kultur.

In diesem Stadium erhöhten Interesses für die Lösung dieser Fragen erinnerte ich mich eines Buches mit dem Titel »Proletarischer Glaube« von Dr. Paul Piechowski, erschienen 1927 im Furche-Verlag, Berlin, das die religiöse Gedankenwelt der organisierten deutschen Arbeiterschaft nach sozialistischen und kommunistischen Selbstzeugnissen behandelt. Dieses interessante Buch enthält das Ergebnis einer Rundfrage auf diesem Gebiete, das auf Veräumnisse hinweist, welche gewiß in der konfessionellen Seelenpflege begangen wurden. Der Veranlasser dieser Rundfrage konnte sich bei Verarbeitung der Antworten mit Recht sagen, daß das Ergebnis der Welt tatsächlich etwas zu sagen vermag. Da es mir immer lockender erschien, die eingangs erwähnten Punkte auch im Wege einer Rundfrage zu klären, machte ich mich daran, einen geeigneten Text auszuarbeiten und an ausgewählte Persönlichkeiten zu verschicken. Obzwar vorauszusehen war, daß meine Aktion hier und dort als Propagandamanöver für meine Versandbuchhandlung »Fris« angesehen werden könnte, ließ ich die Rundfrage doch von dieser Stelle ausgehen, da ich mich auf eine Sendung berufen mußte, um überhaupt auf eine Antwort rechnen zu können. Doch auch so war das zahlenmäßige Ergebnis erschreckend dürftig. Denn von 2300 ausgesandten Fragebogen kamen bloß 66 Antworten zurück, also etwa 2,6%, während bei der mir als Vorbild dienenden Aktion Dr. Piechowskis von 5000 Fragebogen gegen 10% beantwortet zurückkamen.

Bei Abfassung des Fragebogens war ich ganz auf mich allein gestellt und so mag mir vielleicht die allerdings notwendige Kürze in der Fassung der einzelnen Punkte den Blick dafür genommen haben, ob die Formulierung der Fragen auch deutlich genug sei, und so konnte es kommen, daß die Antworten in manchen Fällen leider nicht den Kern der Fragen trafen. Ge-

dacht war daran, in den ersten Punkten zu erkunden, wie der Befragte im allgemeinen zu den Kulturfragen außerhalb seines Berufes stehe, also etwa zu den scheinbar etwas überholten Dingen der Kunst, Literatur, Wissenschaft, Theater, Sammlerleidenschaften; ferner zu den neuesten technischen Errungenschaften, insbesondere zum stummen und Tonfilm, Grammophon, Rundfunk usw. Frage 3: »Was halten Sie von der Kunst, Literatur und Kultur der Gegenwart«, knüpft an die genannten technischen Kulturmittel an und sollte in dieser allgemeinen Fragestellung den Befragten auch ein allgemeines Urteil über die Art der Kultur abfordern. Die Antwort ließ also, wie es ja in den meisten Fällen der nachdenklicheren Beantworter der Rundfrage geschah, etwa 3. varten, daß diese Dinge zu sehr von der Technik, vom Materialismus, von Oberflächlichkeit usw. beherrscht erscheinen. Von manchen Personen wurde aber diese dritte mit der Frage acht zusammengeworfen, die einerseits nur die Spezialfrage herausgriff, ob die jetzige Zeit als eine Epoche des Kulturverfalls oder =aufstiegs empfunden wird und andererseits überhaupt mehr gewissermaßen über die Intensität, Lichtstärke, Gradierung aussagen sollte, im Gegensatz zur dritten Frage, die sozusagen die Art, Qualität und Farbe treffen sollte.

Trotz dieses zahlenmäßig mageren Ergebnisses und trotz dieser beinahe unvermeidlichen Mißverständnisse ist das Ergebnis dieser Rundfrage doch noch immer interessant und wertvoll und hat mich in meiner Überzeugung bestärkt, daß eine solche Rundfrage, auf breitester Basis gestellt, Aufschluß über alles geben könnte, was die Menschheit auf kulturellem Gebiete heute bewegt. Jedenfalls geben auch meine Rundfragen-Beantwortungen einen zwar dünnen, aber doch deutlichen Querschnitt durch die Wurzeln unserer Kultur. Es darf nicht vergessen werden, daß immerwährend alle Welt durch Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Rundfunk usw. beeindruckt wird, ohne daß diese Kulturmittler ein anderes Echo erhalten könnten als Zustimmung oder Ablehnung durch Absatz und Abnahme dieser Kultur- und Vertriebsmittel oder bestenfalls durch gelegentliche Zuschriften über einzelne Angelegenheiten. In einer solchen Rundfrage, an die große Masse gerichtet, die ihrerseits teils aus Kultur-Trägern und Kultur-Konsumenten besteht, liegt erst die Möglichkeit, in unseren Tagen ein solches Echo zu gewinnen. So ist heutzutage beispielsweise für den Dichter, der seinerzeit einen direkten Kontakt mit seinem Publikum hatte, die Verbindung nur durch die Zeitung hergestellt, also durch eine mittelbare Instanz. Es ist deshalb bemerkenswert, daß vielfach in den Fragebeantwortungen die Kunstempfehlung (Rezension) durch Zeitungen angegriffen wird. Der Konsument wehrt sich gegen eine solche Empfehlung, die er für eine unzulässige Reklame und Bevormundung hält.

Doch, — ich lasse nunmehr die statistische Zusammenfassung der Fragenbeantwortungen für sich selbst sprechen. Es wird vor allem interessieren, daß von den 66 Persönlichkeiten, die das Verantwortlichkeitsgefühl hatten, die Fragen zu beantworten, 58 männlichen und 8 weiblichen Geschlechts waren. Trotz der absolut genommen weitaus geringeren Anzahl von Frauenzuschriften ist aber auch dieser Prozentsatz ein Beweis für das gesteigerte Persönlichkeitsbewußtsein der Frau von heute, weil eine unvergleichlich höhere Zahl von Fragebogen an Männer als an Frauen geschickt wurde.